

Hans Rothfels, einer der einflußreichsten deutschen Historiker unseres Jahrhunderts, gebührend gewürdigt. Der wegen seiner jüdischen Herkunft von den nationalsozialistischen Machthabern von seinen Lehrverpflichtungen entbundene Rothfels fühlte sich auch nach 1945/51 der Ranke-Meineckeschen Tradition verpflichtet. Eine seiner wichtigsten Thesen war, daß man den in Westeuropa seit 1789 gängigen Nationenbegriff nicht ohne weiteres auf den ostmitteleuropäischen Raum anwenden könne, weil das den „kulturellen wie den wirtschaftlichen Zusammenhang des ganzen Ostraums zersplittere“. Daran anknüpfend, werden die Königsberger Historiker vom Ende des Ersten Weltkrieges bis zum Ende der Universität, darunter bekannte Namen wie Lothar Wickert, Alfred Heuß, Kleophas Pleyer, Kurt von Raumer, Friedrich Baethgen und Erich Maschke, vorgestellt. Gerade die letzte an der Albertina studierende Historikergeneration wie Manfred Hellmann, Walther Hubatsch und Gotthold Rhode sollte bei aller Verschiedenheit ihrer Auffassung die deutsche Geschichtswissenschaft nach 1945 entscheidend beeinflussen.

Aus den Viten des klassischen Philologen Ludwig Friedländer, des Völkerrechtlers Herbert Kraus, des Arztes und Physikers Hermann von Helmholtz, des Mathematikers Friedrich Wilhelm Bessel, des Verhaltensforschers Konrad Lorenz, des Agronomen Theodor von der Goltz, des Geographen Hermann Wagner und des Kunsthistorikers Wilhelm Worringer läßt sich ein plastisches Bild der Albertus-Universität herauskristallisieren, das den Vergleich mit anderen bedeutenden deutschen Hochschulen nicht zu scheuen braucht.

Insgesamt gesehen, bereichert der Band unsere Kenntnisse über die Geschichte und lange Tradition der von Herzog Albrecht gegründeten preußischen Hochschule, an die man russischerseits zunehmend anknüpft. Es ist zu hoffen, daß die alte Brückenfunktion der Königsberger Universität zwischen Ost und West zu neuem Leben erweckt wird.

Berlin

Stefan Hartmann

**Karen Lambrecht: Hexenverfolgung und Zaubereiprozesse in den schlesischen Territorien.** (Neue Forschungen zur schlesischen Geschichte. Eine Schriftenreihe des Historischen Instituts der Universität Stuttgart, Bd. 4.) Böhlau Verlag. Köln, Weimar, Wien 1995. XI, 612 S., 12 Abb., Kte., DM 128, —.

Das Thema Hexenverfolgung hat seit jeher in der regional- und lokalgeschichtlichen Literatur – sicher nicht zuletzt wegen seines Sensationscharakters – eine Rolle gespielt; das trifft auch auf Schlesien zu, wo bereits im 19. Jh. die besonders spektakulären Fälle von 1651 im Neisser Gebiet und die Grünberger Hinrichtungen von 1663–1665 eingehende Darstellungen gefunden haben. Da zudem von den Neisser Ereignissen sogar im *Theatrum Europaeum* und danach in den seinerzeit vielgelesenen „Denkwürdigkeiten“ des schlesischen Chronisten Lucae (1689) berichtet worden war, schien das Oderland in übergreifenden Darstellungen lange gar als eines der Zentren dieses Phänomens zu gelten, ohne daß dies jedoch näher untersucht worden wäre. Vor dem Hintergrund einer in den letzten Jahren expandierenden Forschung mit vertiefenden regionalen Studien hat nunmehr Karen Lambrecht in ihrer im Dezember 1993 abgeschlossenen Stuttgarter Dissertation eine vergleichende Analyse der Hexen- und Zaubereiprozesse im Schlesien der Frühen Neuzeit vorgelegt. Sie rückt damit zum einen die Proportionen wieder zurecht – Schlesien als Ganzes kann keineswegs als Gebiet besonders intensiver Verfolgungen betrachtet werden – und bemüht sich zum andern, auf der Basis einer sorgfältigen Auswertung der Akten plausible Erklärungen für die Verhaltensmuster der Beteiligten zu finden.

Als Quellen dienten L. vor allem Prozeßakten in Archiven in Breslau, Troppau, Prag, Brünn, Wien und Berlin sowie die Kartei des nationalsozialistischen „Hexen-Son-

derkommandos“, das von 1935 bis 1944 tätig war. Trotz zweifellos großer Lücken boten diese Unterlagen, gemeinsam mit der sorgfältig ausgewerteten Literatur, so reichhaltigen Stoff, daß in vielen Fällen eine recht genaue Rekonstruktion des Prozeßverlaufs, Charakterisierungen der beteiligten Personen und der speziellen Bedingungen und schließlich auch ein quantifizierendes Resümee möglich waren. Hier liegt zweifellos die Stärke dieser Arbeit, die damit auch erheblich zur Erhellung der Rechts- und Verwaltungswirklichkeit der Epoche beiträgt. Ungleich schwerer tut sie sich in dem Bemühen, brauchbare Deutungsmuster für das Gesamtphänomen zu liefern; letztlich muß sie sich auf das – sicherlich berechtigte – Urteil zurückziehen, daß generalisierende oder gar monokausale Erklärungsversuche (Krisenzeitalter, Gegenreformation) dem jeweiligen historischen Tatbestand nicht gerecht werden. Deutlich wird vielfach die besondere Rolle lokaler Obrigkeiten, die aber ihrerseits wieder in unterschiedliche Richtung laufen konnte.

Nach einem recht umfangreichen Einleitungsteil, in dem neben einem Überblick über die Problemstellung in vergleichender Sicht und die Quellen- und Literaturlage auch die gesetzliche und die rechtspraktische Basis sowie die allgemeinen Krisenfaktoren des Zeitalters in Schlesien erörtert werden, untersucht die Vf.in in fünf Kapiteln die Hexenverfolgungen in den einzelnen schlesischen Territorien und in einigen Nachbarregionen. Ein Sonderkapitel behandelt die Verfolgung von Ketzern, Juden, Hirten und Totengräbern als Parallelbeispiele sowie Prozesse gegen Tote (Wiedergänger). Ein ausführlicher Quellenanhang und eine chronologische Prozeßliste vertiefen die Textausagen. Im Hauptteil geht L. jeweils nach einem ähnlichen Schema vor, indem sie nacheinander die Chronologie der Verfolgung, die Verfolgten, das Hexereideliikt, das Verfahren und die Verfolger behandelt. Diese Vorgangsweise dient zwar der klareren Strukturierung, birgt aber die nicht immer befriedigend bewältigte Gefahr von Wiederholungen. Daß solche (im Text wie in den Anmerkungen) sowie einige kleinere Sach- und Druckfehler auch anderweitig begegnen, macht gewisse Versäumnisse bei der Endredaktion des ansonsten sehr ansprechenden Bandes deutlich.

Marburg/Lahn

Winfried Irgang

**Pamiętnik XIV Powszechnego Zjazdu Historyków Polskich.** [Gedenkbuch der 14. Generalversammlung der polnischen Historiker.] Band 2. (Polskie Towarzystwo Historyczne.) Wydawnictwo Adam Marszałek. Toruń 1994. 352 S.

Der Band enthält die Ergebnisse der 14. Generalversammlung der polnischen Historiker, die 1994 unter Leitung Jacek Staszewski's, des Präsidenten der polnischen Historikervereinigung, in Łódź stattgefunden hat. Im Rahmen dieser Besprechung sollen die Vorträge angezeigt werden, die sich mit Problemen der polnischen Geschichte und Archivwissenschaft befassen.

Zunächst berichtet Bohdan Ryszewski über den Zustand und die Forschungsbedürfnisse des polnischen Archivwesens zwischen 1945 und 1989. Unverkennbar sind die in diesen 45 Jahren erzielten Fortschritte und Ergebnisse, die sich nicht nur in der Übernahme und im Erschließen vieler wichtiger Archivbestände, sondern auch in der Intensivierung der historischen Forschung widerspiegeln. Daran knüpft der Beitrag von Bolesław Woszczyński „Die Staatsarchive hinsichtlich der Erfordernisse der Geschichtswissenschaft“ an. Seit der 1. Generalversammlung der polnischen Historiker 1925 in Posen ist immer wieder über die Bedeutung der Archive für die historische Forschung gesprochen worden. Daß die Archivwissenschaft eine eigene Sektion innerhalb des polnischen Historikerverbandes bildet, läßt die enge Verknüpfung zwischen beiden Bereichen erkennen. Der Vf. gibt Hinweise über die aktuelle Organisation des staatlichen polnischen Archivdienstes und macht auf die ständig erweiterte Quellengrundlage für historische Untersuchungen aufmerksam. Als fruchtbar haben sich die engen